

# Bergarbeiter-Zeitung

## Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M.; durch die Post bezogen monatlich 3 M., vierteljährlich 9 M. — Verlagsanzeigen kosten pro Zeile 75 Pf. — Text- und Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.



Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schüb; Druck: H. Jansmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, sämtlich Bochum, Wilmshäuser Str. 38-42. Telefon-Nr. 88, 89 u. 98. Telegr.-Adr.: Alberthaus Bochum.

# Schon wieder ein Massengrab!

Auf der Zeche Mont Genis in Söbingen bei Gerne i. B. ereignete sich am Montag, den 20. Juni, gegen 11 Uhr vormittags eine schwere Gas- und Kohlenstaubexplosion. Die Zahl der Opfer beträgt 76 Tote und 71 Verletzte, davon 26 mit schweren Verletzungen. Von den Verletzten starben viele in den Krankenhäusern, so daß am Tage der Zustellung dieser Zeitung wohl an 100 Tote zu beklagen sein werden. Bei Redaktionschluss betrug die Zahl der Toten 88.

Die Explosion ereignete sich auf der fünften Sohle in der ersten östlichen Abteilung, Steigerrevier Vattermann. Von der Sohle aus bearbeitete dieses Revier die Flöze Gustav, Gretchen und Matthias. Von Flöz Gretchen führt eine 750 Meter lange Strecke nach der dritten westlichen Abteilung, welche durch diese Strecke bewettert wird. Die Nachschwaden schlugen sich auch nach dieser Abteilung hin und gefährdeten die starke Belegschaft, welche sich nicht retten konnte. Beide Zugänge zur Abteilung waren durch die Nachschwaden abgesperrt. In dieser Abteilung sind mehrere Tote zu beklagen, während in der Unglücksabteilung der größte Teil der Belegschaft vernichtet wurde.

### Wie sie starben.

Mont Genis! Regenschauer und grau der Himmel. Geräuschvoll arbeitet das Uhrwerk der Tagesanlagen. Eisenbahnwagen, leere und beladene, werden rangiert, Gängebänken ohrenbetäubender Lärm, die Fördermaschinen fauchen laut, ungleichmäßig, oft wild, als läge ein Unwille darin, dazwischen das weniger laute Brummen des Ventilators und das taftmäßige Fauchen seiner Antriebsmaschine. Die Schwingen des Ventilators saugen unaufhörlich an dem Grubenbau, bringen Luft und Leben in die Strecken und werfen die verbrauchten, mit Giftgasen und Menschenbunnt durchsetzten Wetter hinaus. Tief unten ist Leben, und diejenigen, deren Schweißbunnt der Ventilator saugt, sie... sie schaffen, und was sie erschafft haben, kommt in hunderten kleinen Förderwagen zutage: es ist der Lebensquell der Menschheit — die Kohle!

Unten in der Abteilung — vor allen Betriebspunkten emsiges Schaffen, in den Bremsbergen, Strecken, Streben ist Leben, Bewegung — leuchtende, schwebende Menschen. Ab und zu kracht irgendwo ein Sprengschuß und erschüttert das Gebirge, der Luftstoß wirbelt den reichlich vorhandenen Kohlenstaub auf. Die Luft ist unerträglich, Sprengstoffgase, Kohlenstaub, Schweißbunnt sind überall zu spüren. Aber die Gast — die Gast, mit welcher die Menschen arbeiten... Es kracht ein Sprengschuß, statt des gewohnten geringen Luftstoßes folgt ein dumpfer, gewaltiger Schlag, eine rotglühende Stobwelle durchzuckt den Bau, keinen Widerstand duldbend. Wagen, Hölzer, Schienen, Menschen — Menschen — wirbeln in rotglühender Flamme wie Blätterlaub im Orkan... Wenige Sekunden nur dauert dieser Feuersturm, den zu schildern es keine dramatische Macht gibt, dann tiefe Dunkelheit, nur an einigen Stellen glimmt es rot im giftgelben Schwaden, welcher mit einer unbeschreiblichen Dichte den Bau ausfüllt. Der Bau brennt an mehreren Stellen, einige Brände erlöschen infolge Sauerstoffmangel, andere glimmen weiter, um beim einsetzenden Luftzug aufzukommen.

Und die Menschen? Ihre Leiber liegen zerschmettert, verbrannt, durch den Bau verstreut. Nach der Explosion einen Augenblick Totenstille, das letzte Köcheln der nicht vollständig Zerrissenen, dann Jammer — oft wilde Schreie — der Schwerverletzten. Der Giftschwaden gibt ihnen den Rest und in wenigen Augenblicken ist auch deren letztes Köcheln verklungen... Totenstille... Ueber Lage erschrickt man, ein Stoß, im Ventilator macht sich ein Ruck bemerkbar, doch läuft er bald wieder regelmäßig, um bald wieder gelben Rauchschwaden aus der Grube zu schleudern. Mit diesem schludert er den Lebensgeist derer ins Weltall, die unten den Lebensquell der Menschheit holtten.

Sie starben für die Allgemeinheit, auch für jene, welche von irgendeiner sicheren Stelle — von Schreibtischen, Weinstuben, Parlamentstribünen — gegen die Unzufriedenheit der Bergleute wettern. Jene sollte man gewaltig zum Schacht schleppen, sie sollten die verfohlten, zerschmetterten Leiber und all das Grauen sehen. Unten dringen die ersten Fetter vor, ohne Apparate, es sind Kameraden aus der Nachbarrevieren. Sie begegnen denjenigen, die sich nicht unmittelbar im Explosionsherd befinden und sich zu retten versuchen; sie warten dahin, reden ihre Worte, die Strecke ist besät mit Bewußtlosen, in dichtem Qualm — wilde Schreie — eine kräftige Gestalt mit verbranntem Körper, mit Hautstücken behängt, mit stierem wilden Blick, wahnfinnig — rennt, wankt aus dem Qualm heraus, wirft sich vor die Kletter hin, schreit: „Fahrt mich nicht an...“ Die Stimme überschlägt sich, wird heiser — noch einmal häutet sich der Körper auf, aus dem Munde tritt dickes, schwarzes

rotes Blut — er hat ausgelitten... An einer Stelle brennt die Strecke, im Flammenmeer liegt ein brennender Leichnam, dahinter stöhnen Verwundete; die Rettungsmannschaft sieht und hört das, kann aber nicht helfen, weil der Brand zuerst gelöscht werden muß. An einer anderen Stelle — in der dritten Abteilung — haben sich über 40 Kameraden zusammengefunden, sie sind eingeschlossen, die Luft mit Giftgasen durchsetzt, Stundenlang warten sie auf Rettung und sehen, wie sich einer nach dem andern von ihnen im Todeskampf streckt. Doch hören wir auf, die Feder sträubt sich gegen die Schilderung des Grauens...

### Die Massenunglücke mehren sich!

Noch selten sind Massenunglücke so zahlreich aufgetreten wie in diesem Jahre. Die wesentlichsten seien hier angeführt: Hausdam, Grubenbrand, Januar, 7 Tote. Delswik, Schlagwetterexplosion, Januar, 54 Tote. Beche Westende, Gesteinbruch, Januar, 7 Tote. Kallwert Ibersiedt, Schlagwetterexplosion, Februar, 13 Tote. Constantin, Schlagwetter- u. Kohlenstaubexplosion, April, 19 Tote. Schulteschacht b. Schwarzwasser, Kohlenstaubausbruch, April, 12 Tote. Neuselwiker Braunkohlengruben, Wasserbruch, Mai, 17 Tote. Florentine, Rätterschacht b. Reindorf, Förderlocherbruch, Juni, 12 Tote. Das gräßlichste Unglück ist das auf Mont Genis, wo die Zahl der Toten kurz an die hundert betragen wird.

bein entstanden.“ Um die Wirkung dieser Bemerkung zu verstärken, wird anschließend hinzugefügt: „Trotzdem im Revier des Stiegers Bottermann, wo die Explosion erfolgte, schon seit Tagen keine Wetterstromzuführung erfolgte, haben sich keinerlei Schlagwetter nachweisen lassen.“

Das ist das alte Spiel in neuer Aufmachung, aus der graufigen Geschichte der Schlagwetterexplosionen hinreichend bekannt: verbotswidriger Schuß, Dynamitgeschuß, Wetterlampe, unvorsichtiges Handeln, aber — keinerlei Schlagwetter! Die Schlagwetterexplosionen entstehen, ohne daß Schlagwetter vorhanden sind, lediglich durch unvorsichtiges Handeln! Das ist der langen Rede kurzer Sinn. Mit diesen Kammermärchen sollte man doch endlich aufhören. Damit wird der Sache nicht gedient, sondern unendlich geschadet. Es steht außer Zweifel, daß die Verhütungsanlagen nicht regelmäßig nachgeführt wurden, folglich auch nicht regelmäßig berietet werden konnte, obwohl die sehr starke Kohlenstaubentwicklung eine regelmäßige Berieselung notwendig machte. Das steht außer Zweifel fest und da ist es notwendig, nach den Entstehungsursachen zu forschen. Dadurch wird die Aufmerksamkeit nur vom Kern der Sache abgelenkt. Das ist auch der Zweck der Uebung.

Der vom Reichstag eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuß ist in der Nacht vom 22. zum 23. Juni von Berlin gekommen. Derselben gehören vier Verbandskammeraden an. Es handelt sich hier um alte erfahrene Bergarbeiter, die sich kein Z für ein U vormachen lassen. Darum sollte man auch die gekennzeichneten Spiegelfechtereien unterlassen.

### Beileidskundgebungen.

Der französische Bergarbeiterverband sandte uns am 22. Juni folgendes Telegramm:

„Aus Anlaß der traurigen Katastrophe auf Zeche Mont Genis sendet die französische Bergarbeiterorganisation dem deutschen Bergarbeiterverband die Ausdruck tiefbewegtester Teilnahme für die Opfer und deren Familien. Wir sprechen allen Betroffenen unser Mitgefühl aus. Barthele.“

„Rein lesen dieses Telegramms denken wir an die Wutausbrüche und Tiraden nationalistischer Geschäftsathleten über die nach England gesandte Streikunterstützung, Internationales Solidaritätsgefühl, gegenseitige Achtung und Berücksichtigung — das sind die geistigsten Mittel zur Emporhebung der Menschheit aus kulturellem und barbarischem Elend. Menschen, deren Gedanken nur auf blinden Völkerverhaß und auf Rache eingestellt sind, können dies allerdings nicht verstehen.“

Für die Ausdrücke der Teilnahme und des Mitgefühls sagen wir im Namen der Hinterbliebenen unseren französischen Kameraden an dieser Stelle herzlichsten Dank.

Der Deutsche Wertmeisterverband Düsseldorf sandte am 22. Juni folgendes Beileidschreiben:

„An den Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum. Aus Anlaß des beklagenswerten Unglücks auf der Zeche Mont Genis sprechen wir Ihnen, den Opfern ihres Berufes und ihren Angehörigen im Namen der Mitglieder des Deutschen Wertmeisterverbandes Düsseldorf hiermit das innigste Mitgefühl für die so jäh aus dem Leben gerissenen Bergknappen sowie deren Leibtragenden aus. Ein Vertreter unseres Verbandes wird an der Beerdigung teilnehmen. (Unterschriften.)“

### Mont Genis im Reichstag und Landtag.

Im Reichstag haben am 22. Juni die Fraktionen der Unabhängigen Sozialisten und des Zentrums große Anfragen an die Regierung über die Ursachen der Katastrophe in der Zeche Mont Genis und über die Maßnahmen zur Verhütung solcher Unglücke eingereicht. Die Anfragen werden am 26. Juni beantwortet.

Kamerad Rosemann (U. S. P.) begründete sodann einen Antrag seiner Fraktion, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses aus Reichstagsmitgliedern zwecks Feststellung der Ursachen des Massenunglücks auf Mont Genis fordert. Rosemann führte aus, daß es höchste Zeit sei, vom Parlament die Grubenverhältnisse untersuchen zu lassen, um ein klares Bild über die vielen Unfallursachen zu gewinnen. Kamerad Guse (S. P. D.) unterstützte den Vorschlag und verlangte auch die sofortige Einsetzung des Ausschusses. Guse verlangte ferner, daß der für die Unfallursache zuständige kantische Aufsichtsbearbeiter einwelfen von seinem Amte entbunden werde, bis er seine volle Pflichterfüllung nachgewiesen habe, was von den bürgerlichen Parteien mit hartem Widerspruch aufgenommen wurde. Für die widersprechenden Parteien sprachen die Abgeordneten Gohlein (Demokrat), Imbusch (Zentrum) und Winnefeld (Deutsche Volkspartei). Sie wollten die Einsetzung des Untersuchungsausschusses vertagt wissen bis zur Beantwortung der großen Anfragen. Die sofortige Einsetzung des Ausschusses wurde aber doch erreicht, da die beiden sozialistischen Fraktionen und die Kommunisten die erforderliche Stimmenzahl dafür stellten. Dem Ausschuß gehören von unseren Verbandsmitgliedern an die Abgeordneten Janzke, Gansmann, Pieper und Rosemann; für das Zentrum der Abgeordnete Imbusch.

Im preussischen Landtag haben die Abgeordneten Gusemann, Guse u. Gen. eine große Anfrage wegen des Unglücks auf Zeche Mont Genis an die Regierung gerichtet. Dasselbe geschah seitens der Abgeordneten Bruß, Rupp u. Gen. Die Plenarsitzungen des Landtages beginnen erst wieder am 30. Juni.

## Achtzig Mann...

**Achtzig Mann gingen fort und kamen nicht wieder — Achtzig Väter und Gatten und Söhne und Brüder.**

**Achtzig Mann fuhren ein, um Brot zu erwerben, Damit ihre Lieben am Mangel nicht sterben.**

**Achtzig Mann haben nicht, dass Gefahr sie umschauert, Dass der Tod in den Schlünden der Finsternis lauert.**

**Achtzig Mann kürzten jäh im Wettern und Krachen Dem Moloch Kapital in den gierigen Rachen.**

**Achtzig Mann sind verbrannt, zerschmettert, zerrissen. Wer hat diese Blutschuld auf dem Gewissen?**

**Achtzig Mann sind vom Mammon zerfetzt und vernichtet. Dafür wird ein Denkmal den Opfern errichtet.**

**Achtzig Mann liegen numm unter Kränzen und Steinen. Witwen und Waisen und Mütter weinen.**

**Achtzig Mann gingen fort, doch keiner kam wieder. Die Schuldigen singen jetzt Totenlieder...**

Viktor Kallinowski.

Auf Mont Genis sind ferner im Februar fünf Kameraden durch Gesteinbruch ums Leben gekommen. Weil wir damals von oberflächlichem Abbau schrieben, bedachte uns die Verwaltung mit einer Verächtigung. Kurz zuvor ereignete sich ebenfalls auf Mont Genis eine Schlagwetterexplosion, die einen Kameraden erschlug und drei schwer verletzte, wovon noch zwei im Krankenhaus liegen. Ferner heißt es, daß auf Mont Genis in letzter Zeit mehrere kleine Explosionen, ohne Schaden anzurichten, vorgekommen sind.

Aus all den vorherigen, sich häufenden Massenunglücken und aus den Voromnissen auf der letzten Unglücksgrube haben weder Bergbehörde noch Grubenverwaltungen gelernt. Wie soll dies aber auch möglich sein, wenn statt voller Aufklärung zu geben, in den schlimmsten Fällen eine Verleugung der wahren Ursachen vorgenommen wird! Wir gedenken an dieser Stelle nochmals der bei den Massenunglücken ums Leben gekommenen Kameraden. Auch jener, die sich einzeln tagtäglich in den Bergwerken strecken, sei gedacht, deren Zahl noch die Massenunglücke überragt. An ihren Gräbern fordern wir den notwendigen Schutz für die Bergleute!

### Das alte Spiel.

M. L. B. verdrötte am 25. Juni die Meldung, die Ursache der Explosion auf Mont Genis sei ein Schuß, der verbotswidrig abgegeben wurde. Die beiden Schichtmeister seien zur Zeit der Explosion nicht am Explosionsherd gewesen. Man habe dort aber eine Wetterlampe gefunden, während die Belegschaft im allgemeinen mit elektrischen Lampen versehen war. Obwohl sonst mit Sicherheitsstrenge versehen wurde, wobei keine Flamme entsteht, will ein Steiger aus einem Nachbarrevier einen Schlag gehört haben wie von einem Dynamitgeschuß. Daran wird die Bemerkung geknüpft: „Kriecht das zu, dann wäre das furchtbare Unglück durch unvorsichtiges Han-





Aus dem Kreise der Kameraden. Oberbergamtsbezirk Dortmund. Schuld und Ursache auf Mont Cenis.

Die vorige Nummer unserer Zeitung, welche einen Artikel über Grubenunfälle und ihre Verhütung enthielt, lief noch durch die Korrekturen...

Als uns die Unfallmeldung übermittelte, wurde, hielten zwei Kameraden vorhin. Eine Aussprache mit Belegschaftsmitgliedern und Vertretern der Bergbehörde...

Nach den bisherigen Vorläufen kann kein Bergmann Zutreten wieder zur Grube- noch zur Bergbehörde haben. Die vorerwähnten Widerprüfe tragen zu weiterem Mißtrauen bei...

Kameraden von Mont Cenis!

Das furchtbare Unglück, welches so viele eurer Arbeitsbrüder ins Grab gerufen hat, erfordert eine Klärung der Ursache und der Schuldfrage.

- 1. Ist auf Mont Cenis die Wasserleitung - wo solche vorhanden ist - in Ordnung gewesen? 2. Waren Wasserleitungen vorhanden? 3. Waren in den Strecken Wasserfahnen in die Leitung eingebaut?

Die uns übermittelten Angaben werden vertraulich behandelt. Bei eventuellem Gebrauch erfolgt zuerst Rücksprache mit den Kameraden.

Nationalistische Bewegung.

Aus Neu-Weitzow (Niederlausitz) erhielten wir ein vom 11. Juni 1921 datiertes Schreiben, worin es heißt: 'Werte Kameraden! In der Nummer 24 der 'Bergarbeiter-Zeitung'...

Die Forderung ist hier in Weitzow schon seit zwei Jahren aufgestellt was zur aus dem Grunde, weil sich ein Pole nach wie als Arbeitskamerad einem deutschen Arbeiter gegenüber betrachtet hat...

Daß diese Vorlesung als Vorlesung in der Belegschaft herbeizuführen, ist für alle Kameraden ein Anliegen, das die Belegschaft zu beschäftigen, und da die Direktion eine Belegschaftsversammlung...

des polnischen Konsultats ihre Zustimmung zur Kündigung der Polen, aber nicht zur fruchtlosen Entlassung, gegeben.

In einer darauffolgenden Versammlung der polnischen Berufsvereinigungen ist den Mitgliedern seitens des polnischen Konsultatsbeamteten die Aufnahme und das Behalten in Polen in den schönsten Farben...

Von einer Bergvereinerung kann also keine Rede sein, da auch Dutat und Krause ihre Arbeit freiwillig verlassen haben und der Bezirksleiter der polnischen Berufsvereinerung bis zum heutigen Tage noch ungehindert...

Wir hatten unsere Angaben der polnischen Presse entnommen und dazu bemerkt: 'Sollte der geschichtete Vorgang auf Wahrheit beruhen, so sehen wir uns genötigt, unsere Mitglieder vor allen Übergriffen, die nationalpolitischen Motiven entstammen, einbringlich zu warnen...

Wir hatten danach unsere Angaben nur mit Vorbehalt aus der polnischen Presse übernommen. Das vorstehende Schreiben beweist nun, daß sie jeder Grundlage entbehren. So wird geschwindelt, um die nationalpolitischen Leidenschaften aufzureizen...

Die Herren im Hause.

Nicht sonderbare Auffassung von der Verhandlung mit Betriebsratsmitgliedern teilt der Betriebsführer der Zeche Graf Westf., Herr Widdendorf, zu haben. Am 3. Juni, morgens 6 1/2 Uhr, waren das technische Betriebsratsmitglied Mai sowie die Kameraden Swars und Schmidt...

Der Obmann des Betriebsrates hierles nunmehr eine außerordentliche Sitzung für Montag, den 6. Juni, morgens 10 Uhr, ein. Am 4. Juni stellte er der Direktion die Einladung nebst Tagesordnung schriftlich zu. Wer nun aber annimmt, die Direktion hätte nunmehr Stellung gegen den Betriebsführer genommen...

Ja, Kameraden, so achten die Herren Unternehmervertreter eure durch euch gewählten Vertreter! Kameraden, wollt ihr eure Los verbessern, die trassen Zustände auf Graf Westf. beseitigt wissen, so laßt das weitere Bestreben, denn nur einig und geschlossen können wir was erreichen.

Goffenlich nimmt die Verwaltung von diesen Zeilen Kenntnis und schafft Abhilfe, sonst müßten wir eventuell noch deutlicher werden.

Die Klagen der Betriebsräte über die Werksleitungen mehren sich. Von der Zeche Westf. e. geht uns eine Zuschrift zu, in der es heißt: Am Sonntag, den 5. Juni, fand im Saarloschen Lokale eine Belegschaftsversammlung statt, in welcher scharfe Stellung gegen das Benehmen des Meßstors Wilberg...

Erwidrerung.

In Nr. 23 der 'Freien Arbeiter-Union' Selenkirchen vom 15. Juni wird unter der Überschrift: 'Zeche Constanth der Große, Schacht II - Unionistenfester' ziemlich umfangreich über mich hergezogen. Dies beweist nur, daß ich den richtigen Weg eingeschlagen habe.

Das Betriebsauschussmitglied Wurm vom alten Verband versucht auf der Schachtanlage den Beamten plausibel zu machen, man möge den Unionisten keinen Urlaub gewähren. Würde der Artikelschreiber den § 12 Abs. 4 des Tarifvertrages kennen, welcher lautet: 'Arbeiter, die den vertragsschließenden Organisationen nicht angehören, haben keinen Anspruch auf die Leistungen des Tarifvertrages'...

So heulen und handeln die Arbeitgeber des Wurmwebers und das Reichsarbeitsministerium. Nachdem der Schlichtungsausschuß nach den Verhandlungen der Wurmbergwerke nicht hatte zustimmen können, wandten sich die Organisationen an den Reichsarbeitsminister...

Oberbergamtsbezirk Bonn. Mont Heberbüttel oder gett Wunder!

So heulen und handeln die Arbeitgeber des Wurmwebers und das Reichsarbeitsministerium. Nachdem der Schlichtungsausschuß nach den Verhandlungen der Wurmbergwerke nicht hatte zustimmen können, wandten sich die Organisationen an den Reichsarbeitsminister...

Auch in sachlicher Hinsicht würde ein solches Schweblich zu einem anderen Ergebnis führen. Nach der starken Belastung der Wurmbergwerke durch die Auswürfungen des Schiebsgerichts der Interalliierten Kommission vom 2. Dezember 1920 sind die Werke zur Zahlung so erheblicher Kohnerhöhungen ohne entsprechende Kohlenpreiserhöhung außerstande...

Die Belegschaften des Wurmbergwerkes sind nun in einer Wiederaufnahme der seit dem 1. Mai eingestellten Wurmbergwerke erlöschend zu werden. Sollten die Belegschaften dazu geneigt sein, so wäre ich bereit, ein neues Uebersehensabkommen mit den dortigen Belegschaften zu vermitteln...

Die Belegschaften des Wurmbergwerkes sind nun in einer Wiederaufnahme der seit dem 1. Mai eingestellten Wurmbergwerke erlöschend zu werden. Sollten die Belegschaften dazu geneigt sein, so wäre ich bereit, ein neues Uebersehensabkommen mit den dortigen Belegschaften zu vermitteln...

Unter Beilegung der vorstehenden Entschliegung wandte sich die Belegschaft des Wurmbergwerkes an das Reichsarbeitsministerium um alsbaldige Verhandlungen mit folgender Begründung: Wir sehen uns außerstande, vor Regelung der in obiger Entschliegung genannten Fragen einem neuen Uebersehensabkommen näherzutreten...

Die Belegschaften des Wurmbergwerkes sind nun in einer Wiederaufnahme der seit dem 1. Mai eingestellten Wurmbergwerke erlöschend zu werden. Sollten die Belegschaften dazu geneigt sein, so wäre ich bereit, ein neues Uebersehensabkommen mit den dortigen Belegschaften zu vermitteln...

Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß die Wurmbergwerke unter allen Umständen nach dem Wunsche des Arbeitgebers als auch des Reichsarbeitsministeriums auch in Zukunft die Ueberstunden beschaffen sollen, und nicht genaug damit, die Arbeitgeber laufen heute schon Sturm gegen eine gesetzliche Regelung...

Dreißig Jahre Verbandsmitglieb.

Am 1. Juli d. J. werden es dreißig Jahre her sein, wo unsere alter Kamerad Hermann Ulrich Mitglied unserer Organisation ist. Als jugendlicher Kämpfer hat er in schließend beständig seinen Namen gehalten...

Hannover, Braunschweig, Hessen, Lippe.

Achtung, Kaliberarbeiter!

Die letzten Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitervertretern betr. Schiebspruch in der Kaliberhütte vom 20. 11. 1920 führten eine Einigung herbei, wonach die Lohnzulage vom 1. 11. 1920 zur Auszahlung gelangt ist...

Table with 2 columns: Lohnzulage (e.g., bis 30. 8. 1921), and Lohnzulage in Raten gezahlt (e.g., bis 30. 8. 1921).

Die Anträge hierzu müssen also sofort bei dem Werk gestellt werden, wo die Schlichtung verfahren wurden. Bei einzelnen Kameraden können mehrere Werke in Frage, so daß ein diese Werke ein Antrag gestellt werden muß.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 27. Woche (vom 26. Juni bis 2. Juli 1921) fällig.

Für den Bezirk Essen wird ein Bezirksleiter gesucht. Reflektiert wird auf eine wichtige, reinerisch und agitatorisch befähigte Kraft.

Bücherrevisionen.

Erklärung. Ich Unterzeichneter habe öffentlich die Behauptung verbreitet, daß beim Verlande der Bergarbeiter Deutschlands 150 000 Mark unterschlagen worden seien.

1919 Jahrbuch 1920

Zu beziehen durch 17. Nr. 112/120. H. Haasman & Co., Bochum

Sozialisiert den Staatsbergbau

von Heinrich Simberg, Essen. Preis: Mark 1,25.